



Ähnlich wie ein Brockenhaus aufgebaut und doch nicht gleich: der Materialmarkt Offcut.



Ein Vögelchen fürs Vogelhäuschen? Rahel Flückiger hat viele Ideen, wie es sich dekorieren liesse.



Schreiner Florian Zutt hilft in der offenen Werkstatt mit den grossen Maschinen.



Besuch im Atelier Vielraum kann Klarheit bringen. Oder Inspiration.

Bilder: Andrea Tina Stalder

Ein Macherort für die Stadt

Wer gerne werkelt und upcycelt, findet bei Ulmen 5 im Lachen-Quartier Material, Maschinen und Hilfe.

Diana Hagmann-Bula

Stoffballen, Glasvasen, Holzreste, Weihnachtsdekoration, buntes Papier, Werkzeug, Draht, Stoffbänder, alles liegt hier beisammen. Ist eingeräumt in Gestelle, wie man sie aus Brockenhäusern kennt. Ein Brockenhaus aber ist es nicht. Im unteren Stock stehen eine Drechselbank, eine Hobelmaschine, eine Kreissäge. Eine Schreinerei aber ist es nicht. Im oberen Stock findet man Staffeleien, Pinsel, Farbe und Kunstbücher, Bilder an der Wand. Eine Galerie aber ist es nicht.

Es ist ein Materialmarkt, eine offene Werkstatt und ein Atelier mit Assistenz, alles unter einem Dach im Lachen-Quartier, auf etwa 740 Quadratmetern und mehreren Etagen, zwischen Migros und Bäckerei, zwischen Kosmetikstudio und Wohnungen. Ulmen 5 heisst diese Kreativliegenschaft, betrieben vom gleichnamigen Dachverein. Sie hat das Potenzial, einer der kreativsten Orte in St. Gallen zu werden.

Drei Menschen, eine Idee

Noch leben sich Rahel Flückiger, Denise Hofer und Tino Koch ein. Vor einer Woche war Eröffnung. Vor rund zwei Jahren, mitten während der Pandemie, hat alles begonnen. Mit einer Suche im Internet. Flückiger, Kunst- und Theaterpädagogin, benötigt Styropor für ein

eigenes Projekt. «Offcut», lautet der erste Treffer. «Offcut» ist ein Ort, an dem Restposten und Produktionsüberschüsse von Privaten und Firmen erhältlich sind, um sie weiterzuverwenden. In Basel, Bern, Zürich und Luzern bestehen solche Orte bereits. Die farbenfrohe Seite spricht die 44-Jährige an. Sie erzählt: «Ein Ort, so vielfältig und nachhaltig, dachte ich mir. Das wäre auch etwas für St. Gallen.» Sie schickt den Link ihrer Kollegin, der Umweltnaturwissenschaftlerin Denise Hofer. Sie ist ebenfalls begeistert. Und dann knüpfen die beiden erste Kontakte zu den Betreibern anderer Niederlassungen. Fast zeitgleich sucht Tino Koch nach einen Weg, wie er seine Selbstständigkeit als Messebauer und Dekorateur mit der neuen Rolle als Vater vereinen kann. Er liest ebenfalls von «Offcut», erkundigt sich, ob man allenfalls in St. Gallen eine Filiale eröffnen und sein Atelier einfließen lassen könnte. Alleine schaffe er das aber nicht, betont er. Schon nennt man ihm die Namen von Flückiger und Hofer.

Nun heisst es: Einen passenden Raum suchen. «Es gibt viele leer stehende Lokale in St. Gallen, die meisten waren zu teuer für uns», sagt Flückiger. Sie entscheiden sich für eine ehemalige Fensterfabrik, die leer steht, fünf Jahre noch. Und nun zwischengenutzt wird. Ist die Ulmenstrasse im Lachen-Quartier nicht zu ablegen für

einen kreativen Ort, an dem sich Menschen aller Alter und Fähigkeiten austauschen und treffen sollen? Flückiger verneint. Die Stadt habe drei Zentren. «Zentrum Ost, Zentrum Zentrum, Zentrum West. Wir liegen im westlichen Zentrum, die Bushaltestelle um die Ecke. Hier wird unser Konzept funktionieren», sagt sie. Und schiebt einen Stoffballen tiefer ins Gestell. Eine Private hat die Textilien vermittelt. «Solche Geschichten hinterlassen nicht immer gute Gefühle. Aber hier kann man Restposten mit gutem Gefühl weitergeben», sagt Flückiger. Und Tino Koch ergänzt: «Weil hier Material eine zweite Chance bekommt, bevor es in der Mülltonne landet.»

Büromaterial aus der Champignonsfabrik

Löst sich eine Bäckerei auf, bedeutet das für «Offcut» unter anderem: Man bekommt Schachteln, in die sonst Pralinen verpackt würden. Ein grosser Teil des Büromaterials stammt aus der seit Sommer geschlossenen Herisauer Champignonsfabrik. Der Unterschied zum Baumarkt? Hier koste das Material maximal die Hälfte des Neupreises. Der Unterschied zum Brockenhaus? «Unsere Glasgefässe werden daheim vielleicht nicht nur als Vase benutzt, sondern bemalt oder sie dient als Grundlage für ein Projekt», sagt Flückiger. Man schaut sich um und denkt: Ein Bastelparadies für

alle, die Resten wertschätzen. Flückiger hat denn auch bereits Workshops für Schulen durchgeführt.

Markt, Atelier und Werkstatt ergänzen sich

Materialmarkt, Atelier mit Assistenz und offene Werkstatt würden sich gegenseitig bereichern, sind sich die Beteiligten einig. Angenommen, man möchte ein Vogelhäuschen bauen, schlicht, aber modern und ästhetisch. Holz findet sich im Materialmarkt schnell. Gerät die Idee ins Stocken, nichts wie hoch zu Thomas Staroszynski von «Vielraum». Der Kunstassistent bittet, auf dem Sofa Platz zu nehmen. Dann stellt er Fragen, will herausfinden, worum es geht. Soll eine ganze Vogelfamilie einziehen? Dann braucht es wohl eher eine Villa als ein Häuschen. Oder ist eine individuelle Bemalung gewünscht? Einige seiner Klienten bräuchten technische Unterstützung, etwa um den Traum vom Animationsfilm zu erfüllen. Andere mehr Ordnung im Kopf, um weiterzukommen mit der Porträtserie.

Auch Menschen mit Behinderung leben hier ihre Kreativität aus. Thomas Staroszynski hilft ihnen dabei, schiebt die Leinwand für motorisch eingeschränkte Menschen hin und

her oder bastelt Spezialpinsel für sie. Gelungenes wird hier ausgestellt, wie in einer Galerie. Und fehlen plötzlich Bilderrahmen, unterstützen die Schreiner vom «Meter», der offenen Werkstatt im Untergeschoss, beim Fertigen von Nachschub. Florian Zutt, Schreiner im «Meter», schneidet auch die Bretter für die Vogelvilla zu. An der Kreissäge. Selber ran darf man nur nach Einführungskurs. Er ist überzeugt: «Gerade während Corona haben viele damit begonnen, selber zu werkeln. Doch nicht jeder kann sich eine eigene Werkstatt leisten. Dieser Ort entspricht einem Bedürfnis.»

Ulmen 5 soll zum Fliegen kommen

An Nähmaschinen kann man alte Kleider flicken oder neue Stücke nähen. Über den hintersten Raum wacht ein Brennofen. Rohbrand 988 Grad Celsius. Glasurbrand 1020 Grad Celsius, steht auf einem Zettel. Daneben hängen Farbmuster von Mint bis Ziegelrot. Zutt: «Keramik boomt in allen Altersklassen.» Ob Töpferscheibe oder Schweissgerät, eine Expertin oder ein Experte ist stets dabei. 30 Menschen zählt das «Meter»-Team. Dem Verein Ulmen 5 gehört auch das Repair-Cafe an. Bisher war es im ehemaligen Tschudiwies-Schulhaus daheim. Nun ist es umge-

zogen, an diesen Ort, an dem so viel möglich zu sein scheint. Herzensprojekte verwirklichen, Gleichgesinnte treffen, einfach nur vorbeischaun, Kaffee trinken und sich inspirieren lassen. Im Repair-Cafe den alten CD-Player wieder funktionstüchtig machen. Oder Glace schlecken. Angela Angelati will hier bald schon die kalten Süßigkeiten in Kleinmengen herstellen. Der Produktionsraum ist bereits eingerichtet, noch fehlt die Bewilligung vom Kanton.

Zurück im Materialmarkt hält Rahel Flückiger zwei Vögelchen in der Hand. Damit liesse sich doch das Hüttchen für die Gefiederten dekorieren. «So fühlen sie sich nie einsam. Braucht ihr auch noch ein paar Bordüren?» Scheint, als sei ein minimalistisches Häuschen der Künstlerin zu wenig. Sie hofft, dass bald nicht mehr nur ein paar Interessierte reintröpfeln und einkaufen, sondern dass Ulmen 5 zum Fliegen kommt. «Dass die Menschen unseren Ort nicht nur cool finden, sondern ihn auch benutzen.»

Ausbaufähig sei das Konzept. Sie denkt an Bastelkurse für Kinder. Und an «Materialschlachten für Nachtschwärmer». Apéro trinken, Häppchen essen, diskutieren, kreativ arbeiten. «Die ganze Nacht hindurch.»